

Kultur: Fuhrmanns Venus ist aus Feuer und Schaum geboren

► Seite 29



Samstag, 16. Februar 2008

Kultur regional Mindener Tageblatt 29

Strahlende Venus grüßt

Zweites „Kunst am Bau“-Projekt für neues Klinikum vollendet

Von Ursula Koch

Minden (mt). Strahlend reckt sie ihr Haupt in den ebenso strahlenden Himmel - ein gelungener Empfang für die Venus von Minden des in Berlin lebenden Künstlers Roland Fuhrmann vor dem neuen Klinikum.

Strahlende Gesichter auch bei den Bauherren und Auslobern des Wettbewerbs für die beiden „Kunst am Bau“-Projekte. „Die Jury hat einen sehr guten Geschmack bewiesen“, lobt Landrat Ralf Niermann. Die Venus sei eine „sehr anmutige Erscheinung“ und auch „THE Mosaik Heilpflanzen“ des ebenfalls in Berlin lebenden Künstlers Thomas Eller, das bereits im Dezember fertig gestellt wurde (das MT berichtete) sei bestechend. Der Landrat sieht in diesen beiden Kunstwerken nicht nur eine Aufwertung für das neue Klinikum, sondern für die gesamte Kulturregion. „Wie sind sehr zufrieden, dass die Fertigstellung so reibungslos geklappt hat“, ergänzt der Neubaupro-

jektleiter Jürgen Striet.

Roland Fuhrmann war allerdings auch auf Nummer sicher gegangen: Er hatte in Berlin extra eine Halle angemietet, um seine 4,50 Meter hohe Skulptur, die aus 16 symmetrisch im Kreis aufgestellten Silhouetten besteht, schon einmal zur Probe aufbauen zu können. So hätten kleinere Montage-Tücken noch in Berlin beseitigt werden können.

Die Form der Figur geht auf den von Johannes Wessling,

Namensgeber des Klinikums, im 17. Jahrhundert erstmals dargestellten Blutkreislauf zurück. Eine Hälfte der zweidimensionalen Darstellung der Venen und Arterien hat Fuhrmann noch einmal leicht stilisiert 16-fach in Stahl schneiden lassen. Der Stahl sei mit einem Wasserstrahl geschnitten worden, insofern sei seine Venus im Sinne des Wortes „schaumgeboren“. Durch die Anordnung dieser Silhouetten um eine Mittelachse sei etwas ganz Neues entstanden, dass sich auf verschiedene Arten deuten lasse. Die Venus sei zugleich als abstrakte Skulptur, als Figur und als florales Motiv wahrzunehmen.

Die größte Herausforderung seines Projektes sei die Einhaltung der Kosten gewesen. Darum entschied sich der gebürtige Dresdner, der auf Burg Giebichenstein und in Paris bei Christian Boltanski studierte, die Figur zusammen mit einem Assistenten selbst aufzubauen. Unterstützt wurden sie von einem von den Bauherren vermittelten Kranfahrer - „ein Mann der Präzision“, wie Fuhrmann hervorhebt. Fuhrmann hervorhebt.

Noch steht die Venus in einem kreisrunden leeren Becken, das einen geraden Wasserlauf abschließt. „Das Becken wurde von innen schwarz gestrichen, um eine möglichst ungestörte Reflektion zu erzielen“, erläutert der Künstler, der im Jahr 2000 mit dem Kaiserling-Stipendium der Stadt Goslar ausgezeichnet worden war. Entgegen der ursprünglichen Planungen soll die Skulptur künftig bei Dunkelheit nicht in grünes, sondern in ein farblich neutrales Licht getaucht werden, weil der Künstler auf dem Gelände andere farbige Lichtquellen entdeckt



Der Berliner Künstler Roland Fuhrmann schuf die „Venus von Minden“ für das neue Klinikum. MT-Fotos: Manfred Otto

hat.

Neben dem Mosaik und der Venus zieren bereits weitere Kunstwerke das noch nicht ganz vollendete Klinikum. Der Mindener Jürgen Dammit gestaltete ein weiteres Mosaik, das eine Wand im Sinnesgarten des Eltern-Kind-Zentrums ziert. Der Delphin geht zurück auf ein römisches Mosaik, das er während eines Urlaubs auf Sizilien entdeckte. Die 7200 Steinchen aus unterschiedlichen Marmorarten hat Dammit von Hand zugeschnitten. Und der Fotograf und Filmmacher Harald Wiese hat drei

großformatige Prints auf Leinwand für die Cafeterien des Klinikums geschaffen. Die digital verfremdeten Fotografien zeigen drei typische Motive aus der Region: Eine Mühle, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und den Mindener Dom.

Damit ist das Thema Kunst im Klinikum allerdings noch nicht erschöpft. „Wir wollen auch heimischen Künstlern ein Forum für Wechselausstellungen bieten“, sagt Projektleiter Striet. Für die Festlegung der richtigen Orte dafür wolle man allerdings erst den laufenden Klinikbetrieb beobachten.